

Richard Wolff: Zölle für illegal erklärt – ein geoökonomisches Beben?

Prof. Richard Wolff erörtert, wie der Oberste Gerichtshof der USA entschieden hat, dass Trumps Zölle illegal sind, was tiefgreifende Auswirkungen im Inland und international hat. Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glennDiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glennDiesen> Buy me a Coffee: [buymeacoffee.com/gdieseng](https://www.buymeacoffee.com/gdieseng) Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück in der Sendung. Heute sind wir mit Professor Richard Wolff hier, um über die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs der USA zu sprechen, dass Trumps Zölle illegal waren. Vielen Dank, dass Sie dabei sind. Ich habe viele Fragen zur Bedeutung dieser Entscheidung. Fangen wir also ganz von vorne an: Warum ist das so bedeutsam? Und welche Möglichkeiten bleiben Präsident Trump jetzt?

#Richard Wolff

Okay. Es ist vor allem bedeutsam – und lassen Sie mich damit beginnen, dass ich zugebe, dass ich gerade aus New York City mit Ihnen spreche, also ist meine Perspektive sehr stark von den Vereinigten Staaten geprägt, zumindest zu Beginn unseres Gesprächs. Es ist wichtig, weil der Oberste Gerichtshof in den USA allgemein als sehr eng mit Donald Trump verbunden gilt. Er hat einige der Richter ernannt, die dort jetzt sitzen. Das Gericht ist unausgewogen, sozusagen „konservativ“ – im Verhältnis von sechs zu drei. Viele seiner Entscheidungen fallen mit sechs zu drei Stimmen, wobei die drei Liberalen gegen die sechs Konservativen stehen. Daher ist es sehr interessant und bedeutsam, dass diese Entscheidung die Konservativen im Grunde gespalten hat. Drei der sechs haben sich den drei Liberalen angeschlossen und sich gegen die Zölle gestellt. Das ist der erste Punkt.

Die zweite Sache ist, dass es, wenn es von selbst geschehen wäre, nicht die gleiche Bedeutung hätte. Es scheint, dass immer mehr Teile der politischen Koalition, die Mr. Trump ins Amt gebracht hat, zerfallen. Daher wird dies auch als ein weiterer – und wichtiger – Schritt im Zerfall dieser Koalition gesehen. Drittens nimmt dieser Zerfall eine bestimmte Form an, und das betrifft die Republikanische Partei. Damit Mr. Trump regieren kann, muss er der Anführer einer geeinten Republikanischen Partei sein – und das ist er nicht mehr. Ich meine, das ist bereits offensichtlich. Der wichtigste Grund dafür, falls es jemanden interessiert, ist der Skandal um Jeffrey Epstein, der

die amerikanische Politik weiterhin auf einer sehr grundlegenden Ebene erschüttert. Er hat ihn alle möglichen Unterstützungen gekostet.

Das ist eine ganz andere Diskussion – sehr interessant in Bezug auf die amerikanische Politik, aber zweitrangig gegenüber der Frage der Zölle. Doch weil sie stattfindet, haben wir nun eine zweite Spaltung, nicht nur die über den Epstein-Skandal und die offensichtliche – und ich betone das noch einmal, auf allen Ebenen – die offensichtliche Verstrickung von Herrn Trump in diesen Skandal, sowie die beständige Bemühung der Regierung, Informationen darüber vor der Öffentlichkeit zurückzuhalten. Nun, der Zoll ist eine zweite und andere Spaltung. So funktioniert das: Die Republikanische Partei war die Partei, deren wichtigste Identifikation im Bewusstsein der Öffentlichkeit „gegen Steuern“ war. Seit mehr als hundert Jahren ist sie die politische Partei – auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene –, die gegen jede Steuererhöhung ist, die jede Steuersenkung befürwortet und alles mit dem Thema Steuern beginnt und beendet.

Und die Steuern, die gesenkt werden sollen, sind Unternehmenssteuern, Steuern auf Unternehmensgewinne und Steuern für wohlhabende Menschen. Um Ihnen ein Beispiel zu geben: Herr Trump musste sich dieser Realität der Republikanischen Partei anpassen, indem er in seiner ersten Amtszeit als Präsident Steuersenkungen für Unternehmen und Reiche zu seiner obersten Priorität machte, was zur Steuersenkung im Dezember 2017 führte. Und dann tat er in seiner zweiten Amtszeit genau dasselbe noch einmal mit seinem sogenannten großen, schönen Steuergesetz vor etwa einem Jahr, im März oder April 2025 – und zeigte damit der Geschäftswelt, der Republikanischen Partei, der Partei der Arbeitgeber, wie sie in diesem Land genannt wird, dass er ihr wichtigster Verbündeter war und sie auf seiner Seite halten konnte.

Das Problem ist, dass er entweder nicht verstanden hat – oder, wie aus Mr. Trumps Rede nicht klar hervorgeht, ob er einfach lügt, weil es politisch opportun ist – oder dass er buchstäblich nicht versteht, dass ein Zoll eine Steuer ist, und zwar eine Steuer, die überwiegend die Amerikaner trifft, die sie bezahlen müssen. Es ist möglich, dass ausländische Exporteure in die Vereinigten Staaten, wenn sie mit einem Zoll konfrontiert werden, versuchen, dessen Auswirkungen abzumildern, indem sie den Preis für ihre Exporte senken. Das kann vorkommen. Aber das Kieler Institut, nicht weit von Ihnen entfernt, hat kürzlich einen Bericht veröffentlicht, der bestätigt, was wir erwartet haben: Nach ihrer Schätzung wurden nur etwa 5 % des Zolls durch niedrigere Exportpreise ausgeglichen.

Die übrigen 95 % wurden von Amerikanern bezahlt, und das hat zu viel Widerstand geführt. Nun ist dieser Widerstand größtenteils unter der Oberfläche. Mit anderen Worten: Es sind Geschäftsleute, Männer und Frauen, die es sagen – die es sogar in Wirtschaftszeitschriften sagen –, aber sie würden es nicht in einem öffentlichen Forum äußern, aus Angst vor der Feindseligkeit des Präsidenten, weil er sie anprangern würde, wenn sie so etwas täten. Also hat das Ganze im Verborgenen geschwelt, aber es ist offensichtlich bis zum Obersten Gerichtshof gelangt. Wenn man ihre Stellungnahmen liest, wird klar, dass sie einen sehr sicheren Weg gefunden haben, damit umzugehen, indem sie die Zölle mit der Begründung aufhoben, dass sie gegen die Verfassung verstoßen, die die Besteuerungsbefugnis dem Kongress und nicht der Exekutive zuweist. Das stimmt zwar, aber sie

haben die Verfassung an allen Ecken und Enden missachtet – sowohl der Oberste Gerichtshof als auch Trump. So verhalten sich Richter.

Sie wollen den Eindruck erwecken, als würden sie sich an Präzedenzfälle halten, aber in Wirklichkeit ist es ein Bruch innerhalb der Partei. Sie wollen keine Steuern zahlen. Der Unternehmenssektor in den Vereinigten Staaten ist sehr verärgert. Und die Ironie – die Leute wie ich, die keine Freunde des Unternehmenssektors sind, durchaus genießen – besteht darin, dass sie im April 2025 eine enorme Steuersenkung erhalten haben. Als die Zölle eingeführt wurden, wurden sie durch diese frühere Steuersenkung nur wenige Monate zuvor ausgeglichen. Er hat also tatsächlich für sie gesorgt, weil der Zoll durch die Steuern bereits aufgehoben war. Die Gier der amerikanischen Kapitalistenklasse ist, wie Sie hoffentlich jetzt auch in Europa sehen, grenzenlos. Ich meine, wenn sie Europa in einen Tributstaat verwandeln können, werden sie es tun. Sie versuchen es. Und hier tun sie es, indem sie Herrn Trump das Leben schwer machen. Er ist also stark geschwächt. Er ist bei ihnen geschwächt.

Er ist beim allgemeinen Publikum geschwächt. Der Epstein-Skandal verschwindet nicht – es gibt keine Aussicht, dass er verschwindet. Und jetzt hat er zwei große Probleme. Erstens: Kann er die Zölle wiederbeleben, nachdem er die strategische Entscheidung getroffen hat – ich würde sagen, ein großer Fehler –, sich selbst mit den Zöllen als seiner großen, innovativen Durchbruchspolitik zu identifizieren? Der arme Mann muss nun irgendwie behaupten, in der Lage zu sein, den Zoll als Instrument zu retten, obwohl der Oberste Gerichtshof gesagt hat, dass er das nicht tun kann. Und da das Gericht argumentiert hat, dass dies das Vorrecht des Kongresses und nicht des Präsidenten ist, wird er große Schwierigkeiten haben, irgendetwas zu unternehmen. Bisher hat er nur eine Art Prahlerei von sich gegeben – das übliche Trump-Gehabe: „Ich werde ein anderes Gesetz finden.“ So denkt er. Er wird zweifellos andere Gesetze finden.

Er hat juristische Berater, die andere Gesetze finden werden. Aber hier liegt das Problem im Kern: Einer der Gründe, warum seine Zollpolitik nicht einmal die bescheidensten Erwartungen erfüllt hat, ist, dass sie weniger als 200 Milliarden Dollar an Einnahmen generierte. Das ist weit entfernt von dem, was sie eigentlich erreichen sollte – das ist Punkt eins. Und Punkt zwei: Sie wurde durch seinen instrumentellen Ansatz völlig kompromittiert. Er erhöhte einen Zoll, senkte einen Zoll, führte einen zusätzlichen Zoll ein, setzte einen Zoll für zwei Monate, für fünf Monate, für acht Monate aus. Das Problem war die Unsicherheit. Kein CEO eines Unternehmens, ob US-amerikanisch oder nicht, konnte oder wollte die Produktion verlagern – sagen wir, von Europa in die Vereinigten Staaten oder von China in die Vereinigten Staaten. Das ist ein teures Unterfangen, das Zeit kostet – viel Zeit, ein oder zwei Jahre.

Und warum sollte man es tun, wenn man gar nicht weiß, wie die eigene Zolllage tatsächlich aussieht? Vielleicht würde man es selbst dann nicht tun, wenn man es wüsste – aber wenn man noch Unsicherheit hinzufügt, dann ergibt sich folgende Statistik: Im ersten Jahr der Zölle sank die Gesamtzahl der Arbeitsplätze in der US-Industrie um 70.000. Mit anderen Worten: Es war nicht nur kein Erfolg, es konnte nicht einmal den Rückgang der Industrie bremsen, der hier in den Vereinigten Staaten seit Jahrzehnten anhält. In dieser Hinsicht hat er also nichts erreicht. Wenn überhaupt, sorgt

der Oberste Gerichtshof für eine weitere Ebene der Unsicherheit. Wenn Herr Trump ein weiteres Gesetz findet und einen weiteren Zoll verhängt, wie lange wird es dauern, bis die Gerichte beginnen, ihn aufzuheben?

Dasselbe Problem der Unsicherheit, und daher löst es sein Problem nicht. Letzter Punkt: Zölle haben dasselbe Problem wie Sanktionen. Im Grunde sind sie eine Art Sanktion oder sollen es sein. Also, was ist das Problem mit Sanktionen? Sie lassen sich relativ leicht umgehen. Es ist nicht besonders schwer, das zu tun; es ist nicht besonders schwierig, zu verbergen, dass man es tut. Jeder hat einen enormen Anreiz, denn wenn man die Sanktion oder den Zoll umgehen kann, kann man sehr schnell eine Menge Geld verdienen. Wenn man diese Bedingungen zusammennimmt – ich glaube, es war entweder Reuters oder das Wall Street Journal, das heute eine Titelgeschichte veröffentlicht hat, in der ein Statistiker bemerkte, dass die Statistiken über Exporte von China in die Vereinigten Staaten stark eingebrochen sind.

Aber eine andere Reihe von Statistiken zeigte überhaupt keinen Rückgang. Und sie fanden heraus, dass das Problem die Umgehungen sind – all die Wege, auf denen chinesische Waren in die Vereinigten Staaten gelangen, ohne den ihnen zugewiesenen Zoll zu zahlen. Dagegen kann man nur sehr wenig tun. Die Europäer – ich glaube, sie sind inzwischen bei Nummer zwanzig – mit ihren Sanktionsprogrammen gegen Russland, und die meisten davon funktionieren nicht. Es gibt ganze Bücher darüber, in denen Wissenschaftler an US-Universitäten ihre Karrieren darauf aufgebaut haben, detaillierte Studien darüber zu schreiben, warum Sanktionen nicht funktionieren. Das ist eine feststehende Tatsache. Die Leute um Herrn Trump wissen das, aber es ist Teil der öffentlichen Debatte, Teil des politischen Theaters, dies nicht anzuerkennen.

#Glenn

Wir haben die Gier all dieser Unternehmen erwähnt, die von Trump Steuervergünstigungen erhalten haben, aber natürlich müssen sie dann diese Steuer zahlen – den Zoll. Und ich denke, das ist ein wichtiger Punkt. Wie du gesagt hast, ob Trump es weiß oder nicht, die Zölle werden von den Importeuren bezahlt. Was wir jetzt sehen, ist, dass Unternehmen wie FedEx, Costco und andere andeuten, dass sie die Regierung verklagen könnten, um ihr Geld zurückzubekommen. Denn wenn die Zölle illegal waren und sie all diese Zölle zahlen mussten, um Waren aus dem Ausland zu importieren, dann haben sie natürlich das Recht auf Entschädigung von der Regierung, um ihr Geld zurückzuerhalten. Das ergibt also durchaus Sinn. Natürlich passt es auch sehr gut zu dieser Gier – Unternehmen werden immer versuchen, so viel Geld wie möglich zu verdienen.

#Richard Wolff

Deshalb erschien die Geschichte heute in der Presse. Die Strategie derjenigen, die die Rückerstattung wollen, machte es sehr nützlich, heute in den Vereinigten Staaten Titelgeschichten über all die Unternehmen zu haben, die betrogen haben. Sie ermöglicht es denjenigen, die eine Rückerstattung fordern, auf ihre Konkurrenten zu verweisen, die im letzten Jahr erfolgreich waren,

indem sie die Zölle umgingen, die sie hätten zahlen müssen. Sie erzielten Rekordgewinne, aber die gesetzestreuen Unternehmen nicht. Das ist eine Inszenierung, um die Rückerstattung an sie auszuzahlen. Es wird den Kongress eher dazu bringen, für die Rückerstattung zu stimmen, falls Trump aus irgendeinem Grund zögert.

#Glenn

Aber, ähm ... was sagt das denn über das Gleichgewicht in den Vereinigten Staaten aus, also über die Machtzentren? Muss Trump sich überhaupt darum kümmern? Denn die Gerichte haben ja entschieden, dass Trumps Zölle illegal sind. Aber soweit ich sehe, sagt er einfach, die Familien der Richter sollten sich für sie schämen. Und er ist schon wieder unterwegs – na ja, er ist großartig im Blödsinn – aber er droht bereits mit weiteren Zöllen. Was sagt uns das also über das Gleichgewicht zwischen der Exekutive und dem Kongress? Oder ist das nur vorübergehend? Irgendwann werden sie das doch einschränken können.

#Richard Wolff

Nun, ich denke, was man hier sieht – zunächst einmal, um mit ihm umzugehen – ist, dass die Menschen verstehen müssen, dass er ein konsequenter Akteur ist. Er hat sich auf diese Weise über viele, viele Jahre verhalten, und das hat ihn in das höchste Amt des Landes gebracht. Es wäre sehr seltsam zu erwarten, dass er sich plötzlich anders verhält. Er hat immer jeden heftig angegriffen, der zu irgendeinem Zeitpunkt Kritik geäußert hat. Der Satz „Ich habe einen Fehler gemacht“ ist ihm noch nie über die Lippen gekommen. Offensichtlich hat er viele gemacht. Er geht damit um, indem er so tut, als wären sie nie passiert, und diejenigen angreift, die darüber sprechen.

Also ist es ihm egal. Es hat für ihn funktioniert, und deshalb wird es seiner Meinung nach auch jetzt wieder für ihn funktionieren. Er hat sich mit Menschen umgeben, die völlig von ihm abhängig sind, die keine eigene politische Basis oder Stellung haben. Beobachten Sie Herrn Rubio oder Herrn Vance oder irgendeinen von ihnen – sie sitzen da und lachen, wenn er einen Witz macht, sie applaudieren, wenn er es offenbar braucht. Und sie äußern kein Wort des Widerspruchs. Sie sind auch im Privaten vorsichtig, nicht viel zu sagen, weil es zu ihm zurückgelangen würde. Er hat allen klargemacht: Wenn du dich mit mir anlegst, werde ich das mit dir machen. Und auf eine gewisse Weise kann er gar nicht anders.

Wenn er sagen würde: „Nun, ich respektiere die Entscheidung des Gerichts“, würden alle denken, er hätte einen Schlaganfall gehabt, weil man das einfach nicht erwartet. Es mag unangenehm sein; man mag von der Heftigkeit überrascht sein. Aber wenn man nicht verstanden hat, dass das das wahrscheinliche Ergebnis war, dann hat man überhaupt nicht aufgepasst. Warum ist das wichtig? Weil in den letzten vier oder fünf Monaten – im Grunde genommen, zumindest seit der Wahl, der letzten Wahl im November – seine Umfragewerte gesunken sind. Sie sind nicht so stark gefallen wie die von Scholz, Macron und Starmer, aber sie sind ziemlich deutlich zurückgegangen.

Und wieder, ohne dass ein Ende in Sicht wäre, passt er sich überhaupt nicht an. Am nächsten kam er dem – und glauben Sie mir, das erschüttert die amerikanische Politik auf der linken Seite auf tiefgreifende Weise – in Minneapolis, Minnesota. Als die Menschen dieser Stadt, und ich meine wirklich die Menschen dieser Stadt, sich gegen ICE erhoben und dieses gesamte militärische Programm aus ihrer Stadt, im Grunde aus ihrem Bundesstaat, vertrieben. Jetzt versucht Herr Trump, den Gouverneur dieses Bundesstaates zu bestrafen und den ganzen Staat zu bestrafen. Gestern haben sie Medicaid gestrichen – das ist das Programm, das armen Menschen den Zugang zur medizinischen Versorgung finanziert. Was? Nun, das ist Teil von etwas.

Sie müssen etwas unternehmen, weil sie dort besiegt wurden. Und jede linke Bewegung im Land untersucht, wie man das, was in Minneapolis erreicht wurde, aus offensichtlichen Gründen nachahmen kann. Und er weiß das, und alle anderen wissen es auch. Aber er steckt in seiner eigenen Rhetorik fest, in seinen eigenen Mustern, in den Erwartungen, die er selbst geschaffen hat, was er tun wird. Also muss er es tun. Nun, er ist auch jemand, der sich von einem Tag auf den anderen nicht daran erinnert – weil es unbequem ist –, was er gesagt hat, was er tun würde, was er versprochen hat zu tun. Wenn er also eine bessere Alternative findet, wird er das fallen lassen wie einen Stein. Er wird so tun, als sei das Zollprogramm nun abgeschlossen, bereit, weil es erfolgreich war. Das wird er tun. Schau, er hat seit seinem Amtsantritt Frieden in acht Kriegen auf der Welt gebracht.

Er ist verantwortlich für das Ende der Feindseligkeiten zwischen Indien und Pakistan. Er ist verantwortlich dafür, dass die Israelis Gaza nicht ganz so stark bombardieren, und so weiter und so fort. Und im Fall der Ukraine ist es nicht seine Schuld – es ist die Schuld von Selenskyj oder der Europäer. Nichts davon hält ihn zurück. Er macht einfach weiter, greift an und sucht sich dann etwas anderes, das wie eine plausible Reaktion aussehen könnte. Das ist, was er denkt, dass Politik immer war, und das ist, was er glaubt, seine Aufgabe zu tun. Und, machen wir uns nichts vor – es geht ihm nicht nur darum, mehr Geld für sich selbst zu verdienen. Das tut er, und er ist vulgärer und gieriger, als es die meisten Präsidenten waren. Das stimmt. Aber ich weiß nicht, ob das viel ausmacht, denn am Ende versucht er, wie auch die Menschen um ihn herum, mit ihren Problemen fertigzuwerden.

Und hier muss ich, wissen Sie, als Sozialanalyst auftreten. Die Probleme der Vereinigten Staaten sind überwältigend. Sie wurden aufgeschoben, vertagt und, wie man hier sagt, in die Zukunft verschoben – und jetzt sind sie so gut wie alle gleichzeitig zurückgekehrt. Und was wird er tun? Er hat versprochen, das Defizit zu beseitigen, aber er hat auch versprochen, den Verteidigungshaushalt um 600 Milliarden Dollar zu erhöhen. Und jetzt, da die Zölle abgeschafft sind, hat er absolut keine Möglichkeit, das alles zu finanzieren. Und er wird jeden Moment einen teuren Krieg im Iran beginnen. Wissen Sie, das ist ... das ist ... wenn man nach einem Vorbild sucht, dann sollte man wohl – wer auch immer es war, Ludwig XIV. oder Ludwig XVI. in Frankreich – mit seiner berühmten Bemerkung „Nach mir die Sintflut“ heranziehen. Genau das ist er. Nach ihm kann sich jemand anderes darum kümmern, aber er wird seinen Spaß daran haben, zu tun, was er tut.

#Glenn

Ja, nun, es scheint, dass ein Teil der Spaltungen, über die du innerhalb der Republikanischen Partei oder im Trump-Lager gesprochen hast, darin besteht, dass vieles davon während des Wahlkampfes überdeckt werden konnte, als er in der Opposition war. In der Opposition hat er den Luxus der Mehrdeutigkeit – also, wie er mit dem relativen Niedergang, den Kriegen, Epstein umgehen wird. Weißt du, er kann alles Mögliche versprechen. Aber sobald man an der Macht ist, muss das in konkrete politische Maßnahmen übersetzt werden. Dann sehen wir, dass es leichter ist, sich zu spalten. Also, die Kriege – wirst du dich tatsächlich von ihnen zurückziehen, oder wirst du nur kurze Kriege führen? Ich meine, plötzlich haben wir eine neue Trennlinie, genauso wie bei Epstein.

Wirst du all die Schrecken deiner Geldgeber und, nun ja, der ganzen korrupten Elite offenlegen? Oder ist das eher etwas, das man tut, wenn man in der Opposition ist, um zu zeigen, wie schrecklich die Eliten sind – nicht, wenn sie an deiner Seite stehen? Also, noch einmal, ich finde es faszinierend, dass er es schafft, weißt du, Massie, Marjorie Taylor Greene, all diese Leute zu verprellen, die ihn zuvor bejubelt haben. Aber es scheint, wie du gesagt hast, dass es mit den Zöllen dasselbe ist. Wenn die Republikanische Partei gegen Steuern ist, dann ist ein Zoll eine Steuer, egal wie sehr man versucht, es so darzustellen, als würden ausländische Mächte einem Geld geben. Ich habe mich allerdings gefragt – nun ja, viele Politiker argumentieren, dass Zölle auch, äh, inländische Arbeitsplätze schützen. Entschuldigung.

Also gibt es tatsächlich diese Spaltung: Man will keine Steuern, aber man möchte inländische Arbeitsplätze schützen. Und auf den ersten Blick kann ich einige Argumente dafür nachvollziehen. Wenn man inländischen Industrien erlaubt, sich zu entwickeln – denn junge Industrien haben eine geringe Qualität und hohe Kosten und können mit etablierten Industrien, die hohe Qualität und niedrige Kosten haben, nicht konkurrieren – dann ist es, wenn die USA wieder industrialisieren, also reindustrialisieren wollen, nicht unvernünftig anzunehmen, dass vorübergehende Subventionen und Zölle beim Wiederaufbau helfen könnten. Ich sage nicht, dass Trump die Zölle auf diese Weise eingesetzt hat.

Aber nochmals, wenn man sich die Ideen von Alexander Hamilton, Friedrich List oder Sergei Witte ansieht, erkannten sie alle eine Rolle der Zölle beim Aufbau lokaler Industrien. Natürlich sind die Lieferketten heute viel komplexer, und es gibt eine Vielzahl von Themen, auf die man eingehen müsste. Aber wie beurteilen Sie die heutige Zollpolitik – also die Haltung derjenigen, die Zölle wollten, um heimische Arbeitsplätze zu schützen? Das ist eine durchaus nachvollziehbare Position. Haben Sie den Eindruck, dass sie nicht das erreicht haben, was sie sich erhofft hatten? Oder was sind die tatsächlichen wirtschaftlichen Auswirkungen von Trumps Zöllen – sowohl im Inland als auch im Ausland?

#Richard Wolff

Nun, ich denke, ich würde hier antworten, dass es eine Lücke gibt zwischen den theoretischen Spielen, die wir als Ökonomen – und ich bin einer – spielen, und der realen Welt, in der diese Dinge

tatsächlich passieren. Also ja, natürlich, theoretisch, wenn man eine junge Industrie hat – List in Deutschland ist wirklich der größte Vertreter dieser Idee –, aber wenn man also eine junge Industrie hat und sie nicht konkurrieren kann, weil sie noch in den Kinderschuhen steckt und eine gewisse Expertise, eine gewisse Produktionsgröße entwickeln muss, dann braucht sie einen Markt, der groß genug ist, um Skaleneffekte zu realisieren, und so weiter und so fort. Ja, all das ergibt vollkommen Sinn. Aber nun wollen wir das in die reale Welt übersetzen.

In dem Moment, in dem man der Regierung die Macht dazu gibt, wird man – insbesondere in einer kapitalistischen Gesellschaft – jeder Branche, ob jung oder alt, einen Anreiz geben, ihren Reichtum und ihre Macht zu nutzen, um sich Schutz zu sichern. Es wird zur logischen Handlung für die nicht mehr junge Branche – die ältere, etablierte –, die über ein großes Vermögen verfügt, weil sie schon lange existiert und in einer viel besseren Position ist, Beamte zu bestechen, als es die kleine, junge Branche könnte. So schafft man eine Struktur, die tatsächlich zum Nachteil der jungen Branche gegenüber der alten wirkt, weil die alte besseren Schutz erhalten wird als die junge.

Tatsächlich kann der Alte sich dafür entscheiden, das Neugeborene auszulöschen – es zu töten – indem er ihm zu wenig Schutz gewährt. Es ist ein bisschen wie bei Zöllen und Sanktionen, bei denen man so tut, als würden sie nicht umgangen. Natürlich fahren Millionen von Tankern mit Öl beladen um die Welt, und wenn man einige von ihnen aufbringt, weil man das Öl identifizieren kann, werden sie Wege finden, es unkenntlich zu machen. Das ist, meine ich, die Lehre aus jedem sanktionierten Regime, das ich kenne. Kuba ist für die Vereinigten Staaten immer noch ein Problem. Die Sanktionen dagegen begannen 1961, also haben wir fast drei Viertel eines Jahrhunderts Sanktionen – strenge Sanktionen, durchgesetzt mit Embargos – und sie haben es trotzdem nicht geschafft.

Sie konnten das Problem nicht lösen. Jetzt werden sie buchstäblich versuchen, ihnen den Treibstoff zum Leben zu entziehen – im Grunde, um eine Art Belagerung zu errichten, wenn man so will, um diese Regierung zu stürzen. Und schau dir an, was sie in Venezuela tun mussten – eine Geschichte, die erst begonnen hat und noch lange nicht zu Ende ist. Wenn sie versuchen, diese Gesellschaft stärker zu kontrollieren, als sie es jetzt tun, werden sie auf inneren Widerstand stoßen, der sie jahrzehntelang lähmen wird – in den Bergen dieses rauen Landes, das mit Waffen gefüllt ist, die von Chávez und Maduro geliefert wurden, und so weiter. Ja, man kann es tun.

Man kann sie in eine Art 30-jährigen Bürgerkrieg stürzen, wie ihn Kolumbien erlebt hat. Dann bekommt man genau dieselbe Art von Entwicklungsstillstand für 30 Jahre, und große Mengen Öl aus Venezuela zu fördern – viel Glück dabei. Das wird nicht passieren. Und das Geld, um darin zu investieren, wird nicht fließen, weil es jetzt zu teuer ist, und mit einer bewaffneten Opposition ist es völlig ausgeschlossen. Aber Herr Trump sieht all das nicht, weil es ihm nicht passt. Er glaubt, er könne Exxon und Chevron überreden, dort hineinzugehen und das alles zu tun. Wird nicht passieren. Wird nicht passieren. Und das ist das Problem mit den Zöllen – es gibt einfach zu viele davon. Ich will es anders ausdrücken: Eine Wirtschaft zu entwickeln erfordert etwas, das Theoretiker Überdeterminierung nennen.

Man muss viele, viele Variablen in einer bestimmten Weise aufeinander abstimmen. Wenn Historiker fragen: „Warum begann der Kapitalismus in England?“ – liegt das an etwas Besonderem bei den Engländern? Nein. Sie verfügten über eine bestimmte, besondere Konstellation von Bedingungen, die das Ende des Feudalismus und den Übergang zum Kapitalismus ermöglichten. Das Ende des Leibeigenen des Grundherrn und die Entstehung des Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Verhältnisses – dieser Übergang fand dort zuerst statt. Und wo geschah es als Nächstes? Nun, das hing von bestimmten Bedingungen ab. Zum Beispiel in Holland. Dort geschah es als Nächstes aus einem bestimmten Grund. Das ist, was wir wissen.

Der Übergang aus dem Kapitalismus, während er sich im Niedergang befindet, wird ebenfalls von sehr spezifischen Bedingungen abhängen. Wissen Sie, warum China—nun, eigentlich spreche ich hier über meine persönliche Geschichte. Als ich an der Yale University in den Vereinigten Staaten Volkswirtschaftslehre studierte und dort promovierte, war das Fachgebiet, in das alle jungen Männer und Frauen gingen—nun, das muss ich zurücknehmen, damals hatten wir keine Frauen—das Fachgebiet der wirtschaftlichen Entwicklung. Wir waren furchtbar begeistert von der Vorstellung, dass wir, nette weiße westliche Herren, mit unserem großen ökonomischen Wissen nach Asien, Afrika und Lateinamerika gehen und ihnen bei der Entwicklung helfen könnten.

Also, hier sind wir – 70 Jahre, 60 Jahre, 50 Jahre später. Was ist die große Erfolgsgeschichte der Entwicklung? China, wohin wir nie gegangen sind wegen der kommunistischen Revolution. Sie haben keine Hilfe von uns bekommen. Niemand ist dorthin gegangen, niemand hat es untersucht. Es war einfach tabu. Aber sie hatten die Voraussetzungen. Sie haben es geschafft. Der Rest der Welt sitzt jetzt da und beobachtet diese Erfahrung. Nun, ich denke, man sollte demütig damit umgehen. Man kann sich nicht entwickeln, wenn man nicht viele Dinge gleichzeitig in Bewegung hat. Man erhebt einen Zoll – das ist nur eine Sache. Dann muss man sich all die anderen Variablen ansehen, die diesen Zoll in das Gegenteil dessen verwandeln können, was man eigentlich beabsichtigt hatte.

Eine Gelegenheit für die alten Industrien, die neuen zu unterdrücken, ergibt sich ständig. Wissen Sie, die Vereinigten Staaten haben die höchsten Zölle auf China erhoben, und Chinas Exporte in die Vereinigten Staaten – zumindest jene, über die wir Daten haben – sind zurückgegangen. In der Zwischenzeit verkündeten die Chinesen den größten Nettoexport in ihrer Geschichte im vergangenen Jahr. Sie konnten in jedes andere Land mehr exportieren, was den Rückgang in den Vereinigten Staaten mehr als ausglich. Also, worum geht es? Es funktioniert nicht. Die chinesische Entwicklung beschleunigt sich; sie schrumpft nicht. Die Vereinigten Staaten haben infolgedessen alle möglichen Probleme – Inflation, all diese Umgehungen.

Wenn man alles zusammennimmt, sollte man die Demut haben, sich nicht in einen schrecklichen Fehler zu verstricken. Du hast es wirklich gut gesagt, Glenn. Wenn man Politiker ist und im Wahlkampf voller Kritik an denjenigen war, die an der Macht sind, dann muss man, sobald man selbst die Macht hat, eine Politik entwickeln. Du hast völlig recht – und das tun sie auch. Hier ist die Politik. Aber das Problem ist: Angesichts der Art und Weise, wie Gesellschaften denken, müssen sie so tun, als würde diese Politik genau diese Wirkung haben. Das kann man nicht. Das kann man

einfach nicht. Keine Politik kann das. Keine Politik hat das je geschafft. Das ist Theater. Es ist das Theater, das unsere seltsame Politik verlangt.

Wir sollten uns fragen, warum unsere Politik so aufgebaut ist, denn sie erzeugt endlose Mengen an Unsinn, vorgetragen in dieser Form, bei der wir dann darauf hinweisen – du und ich weisen darauf hin – „Herr Trump, was Sie da tun, es gibt keine Garantie, dass das funktionieren wird. Woher kommen Sie eigentlich?“ Aber das ist ein tieferliegendes Problem: das Nichtverstehen dessen, was vor sich geht, das Nichtverstehenwollen, der Wunsch, Menschen dazu zu bringen, für einen zu stimmen, weil man angeblich die Lösung hat. Nein, hat man nicht – besonders nicht, wenn es sich um ein kleines Detail handelt, wie es Zölle sind. Sie sind nur eine kleine Anpassung des Marktes, indem man sagt: „In diesen Markt fügen wir eine zusätzliche, willkürliche Kostenkomponente ein.“ Wir setzen sie einfach hinein. Gut, das kann man tun, aber zu glauben, dass sich dann alles andere von selbst einfügt – das ist dumm.

#Glenn

Nun, jetzt sprechen wir über Zölle als ein sehr empfindliches Instrument, das in Abstimmung mit vielen anderen Instrumenten funktionieren muss, um die Entwicklung eines Landes zu fördern. Aber das scheint keine gute Beschreibung dafür zu sein, wie Trump die Zölle eingesetzt hat. Er hat sie auch als politisches Druckmittel verwendet – das haben wir zum Beispiel gegenüber Brasilien gesehen. Er scheint sie als Drohung gegenüber anderen Ländern einzusetzen. Was denken Sie, welche Auswirkungen das im vergangenen Jahr auf das internationale System gehabt hat, da dieses Zollinstrument gegen verschiedene Länder eingesetzt wurde?

#Richard Wolff

Nun, für mich ist es so: Ich sitze hier in den Vereinigten Staaten, und ich höre seit mindestens – ich überlege gerade – zehn Jahren oder länger ein zunehmendes Maß an etwas. Und man muss bedenken, mein Vater war Franzose, meine Mutter Deutsche. Ich spreche diese Sprachen, ich bin in Europa engagiert, ich achte darauf, ich fahre viel öfter dorthin als die meisten Amerikaner – deutlich öfter. Aber ich würde sagen, dass ich seit mindestens zehn Jahren, wenn nicht länger, tausendfach ein wachsendes Maß an Respektlosigkeit bemerkt habe. Viel Respekt war da ohnehin nie, aber ich bekomme immer mehr Respektlosigkeit zu spüren. In alltäglichen Gesprächen habe ich versucht, das zu verstehen und meine amerikanischen Freunde – und die meisten meiner Freunde sind Amerikaner – zu befragen, aber ich bekomme kaum eine Antwort, außer der amerikanischen Faszination für alles, was irgendwie stark, hart und mächtig ist. Und das – Europa – zieht diese Adjektive nicht an, zumindest nicht in den Kreisen, in denen ich mich bewege. Von Politikern überhaupt nicht, und selbst von Akademikern, von denen man denken könnte, sie wären aufgeschlossener.

#Glenn

Ist es nicht.

#Richard Wolff

Europa ist die alte Welt. Es war schon immer die alte Welt. Wenn überhaupt, ist es jetzt noch mehr die alte Welt, und daran besteht für mich kein Zweifel. Es gibt eine absolute Faszination für das, was als militärische und wirtschaftliche Stärke wahrgenommen wird. Herr Trump reitet auf dieser Welle. Er erhebt einen plausiblen Anspruch darauf, stärker zu sein als die anderen, eher bereit, diese Stärke einzusetzen – und sagt den Menschen, dass Stärke der beste Weg zum Frieden sei, und besteht darauf, dass der beste Weg zum Frieden darin besteht, die Stärke zu nutzen, die man tatsächlich hat. Und die Vereinigten Staaten haben Stärke, und Russland und China haben Stärke. Europa hat keine Stärke. Lateinamerika und Afrika – sie haben keine Stärke.

Asien ist ein wenig anders. Asien scheint Stärke zu haben. Der Aufstieg Indiens neben China – das beginnt Aufmerksamkeit zu erregen. Früher war es nur China; jetzt Indien – widerwillig, Indien. Aber Indiens großer Makel war, so lange eine Kolonie Englands gewesen zu sein, und das hat ihm die Eigenschaft der Stärke genommen. England hatte Stärke. Ich versuche Ihnen ein Gefühl dafür zu geben, wie die Menschen all das betrachten. Das Bild – und ich möchte, dass Ihr Publikum das versteht – ist tief im amerikanischen Denken verankert. Es ist das Bild, dass wir, also die Vereinigten Staaten, den Zweiten Weltkrieg gewonnen haben. Wir haben euch alle zuerst vom Nationalsozialismus und dann gleich danach vom Stalinismus gerettet.

Und eure Rückzahlung an uns hat nie stattgefunden. Ihr habt den Marshallplan nicht zurückgezahlt. Ich kann gar nicht sagen, wie viele meiner Professoren das im Unterricht zu mir gesagt haben – die Europäer hätten ihn nie zurückgezahlt. Also, wenn Trump kommt und sagt: „Ihr habt uns all die Jahre betrogen, und jetzt bestrafen wir euch einfach, weil wir euch nicht mehr betrügen lassen“, dann ist das die Denkweise. Dass Europa ein Schwächling ist im Vergleich zu der Stärke, die wir haben. Ihr hattet Stärke, aber das war Hitler, und ihr habt ihn losgeworden – was gut ist. Wir hätten ihn auch loswerden sollen – aber leider hat euch das eure Stärke gekostet, denn die Franzosen haben keine, die Briten haben verloren, was sie hatten, und es gibt sonst niemanden.

Sehr grob, sehr uninformiert, sehr unhistorisch – aber so wird eben gedacht. Und genau deshalb gilt: Wenn der Zoll einigen amerikanischen Industrien – der Autoindustrie, der Hightech-Branche, Apple, Intel, Amazon, all diesen – einen Vorteil verschaffen kann, wenn ihnen geholfen werden kann und der Preis dafür die Feindschaft Kanadas, Mexikos und Europas ist, dann scheint das kein allzu hoher Preis zu sein. Denn, wissen Sie, sie haben uns betrogen. Sie waren schwach. Und durch diese Zölle werden wir viel stärker werden. Der einzige Wermutstropfen dabei ist die vage Vorstellung – und sie existiert hier –, dass, wenn man das zu weit und zu schnell treibt, Europa die Seiten wechseln könnte. Dann könnten auch Kanada und Mexiko die Seiten wechseln. Das ist ein Grund zur Sorge.

Ich würde behaupten, dass das wahrscheinlich die einzige Sorge ist, die dort existiert. Seien wir vorsichtig, denn wir sind sehr besorgt über das Bündnis zwischen Russland und China, und wir können uns vorstellen – ich war bei Treffen, in denen die Leute so reden – was passieren würde,

wenn Kanada, Mexiko und Europa im Grunde denken würden, dass ihre Zukunft mit Russland und China eine bessere Wette ist als mit uns. Und wenn sie das sagen, wird es im Raum still, weil die meisten noch nie darüber nachgedacht haben. Sie sind verblüfft, dass ihre Kollegen überhaupt einen solchen Gedanken haben könnten, und dann wird ihnen klar, dass sie diesen Gedanken nun selbst haben müssen. Es ist, als hätte jemand Ihnen eine dieser Tatsachen über Ihre Mutter oder Ihren Vater erzählt, die man, einmal erfahren, einfach nicht mehr vergessen kann.

#Glenn

Nun, es scheint, dass eine der zentralen Stärken Amerikas – die man auch als Schwäche sehen kann – darin besteht, dass es sich immer von Stärke zu Stärke entwickelt hat. Das ist irgendwie beeindruckend. Seit die Kolonisten an der Ostküste ankamen und nach Westen zogen, sind sie immer als Sieger hervorgegangen: zuerst bei der Eroberung Nordamerikas, dann der Amerikas, des Pazifiks und schließlich natürlich im Zweiten Weltkrieg – nun ja, den Zweiten Weltkrieg zu gewinnen, nehme ich an. Nun, das kann man diskutieren. Aber jedenfalls war es letztlich die Vereinigten Staaten, die obenauf blieben. Ja, die Sowjets haben mehr zur Niederlage Hitlers beigetragen, aber ihr Land wurde dem Erdboden gleichgemacht. Die USA befanden sich am Ende in einer sehr starken Position.

Es gab den Kalten Krieg – bipolar – und dann, am Ende, war das das Ende des letzten großen Machtkampfes. Und danach entstand eine unipolare Welt. Das ist oft der Moment, in dem man zum ersten Mal den relativen Niedergang der USA sieht, während andere Mächte aufsteigen und die USA Schwierigkeiten haben, mitzuhalten. Es sollte also nicht überraschen, dass es diese Sorgen über Konkurrenz gibt. Und wenn man – wie Trump – den Niedergang der USA als Zeichen von Schwäche betrachtet, dann schaut man auf die Führer und sagt: „Obama ist schwach, Biden ist schwach.“ Alles, was man braucht, ist echte Stärke, um Amerika zurückzubringen – und Trump ist der ultimative starke Mann. Er ist derjenige, der es schaffen kann.

Deshalb ist er der Retter. Aber man kann das nur eine gewisse Zeit lang aushalten. Wie du gesagt hast, man darf es mit Verbündeten nicht übertreiben, aber man kann es auch mit Gegnern übertreiben. Und ich denke, dieser starke militärische Ansatz ist jetzt an seine Grenzen gestoßen, weil der Iran nicht kapitulieren kann – er sieht das als existenzielle Bedrohung. Die Russen werden keinen Zentimeter nachgeben; auch sie sehen das als existenzielle Bedrohung. Was passiert also jetzt, da wir am Ende der Linie angekommen sind? Und ich denke, mit der Wirtschaft ist es dasselbe – auch sie scheint an ihr Ende gelangt zu sein. Also, uns stehen unsichere Zeiten bevor. Wie auch immer, ich weiß, du hast noch Termine. Irgendwelche abschließenden Gedanken?

#Richard Wolff

Ja, ich stimme dem zu. Ich finde, das, was du gerade gesagt hast, ist sehr klug. Wir befinden uns – nicht nur befinden wir uns an so einer Art, ich weiß nicht, Wendepunkt, an einer Wand, welches Bild man auch nehmen will – aber ich kann dir sagen, weil ich dafür sehr sensibel bin, dass das hier in

den Vereinigten Staaten ein weit verbreitetes Thema ist. Ich höre nichts so oft wie: „Alles fällt auseinander. Alles ist unsicher. Ich habe keine Ahnung, wohin ich gehen soll – in meiner Karriere, wo ich lebe, wer meine Freunde sind.“ Alle alten Weisheiten, alle alten Gewissheiten – alles steht jetzt zur Debatte. Und ja, jeder sieht die Menschen, die von diesem Infragestellen verängstigt sind, aber sie lassen sich dadurch nicht davon abhalten, weiterzumachen.

Wenn ich mehr Zeit hätte, würde ich mit Ihnen über diesen bizarren Konflikt in den Vereinigten Staaten sprechen, in den sich Herr Trump begeben hat. Er hat als sehr großes gesellschaftliches Problem das definiert, was wir hier – ich weiß nicht einmal, ob das in Europa passiert – Transmenschen nennen. Das heißt, Personen, die mit ihrer Geschlechtsidentität unzufrieden sind und eine Vielzahl von Verfahren durchlaufen: Wenn sie ein Mann sind, werden sie zu einer Frau; wenn sie eine Frau sind, werden sie zu einem Mann. Nun gut, das hat es immer schon mehr oder weniger gegeben. Es ist jetzt etwas häufiger – die medizinische Wissenschaft hat sich weiterentwickelt. Eigentlich ist es kein Thema, aber es ist zu einem riesigen Thema geworden, obwohl die Zahl der Betroffenen winzig ist.

Wenn man Menschen beobachtet, breitet sich ihre Sprache schnell auf die Welt als Ganzes aus. Die Trans-Thematik markiert das Ende der Sicherheit, zu wissen, dass man, wenn man sich auf eine bestimmte Weise kleidet, ein Mann ist, und du dort drüben eine Frau, und dass alles vollkommen klar und gut organisiert ist. Jetzt ist es das nicht mehr. Jetzt feiern wir überall in den Vereinigten Staaten alle möglichen Formen von Sexualität und Geschlecht, und alles ist fließend. Es ist eine wunderbare Metapher. Und Herr Trump führt den Angriff an und sagt, sie dürften die Toilette nicht benutzen – denn, wissen Sie, welche Toilette? In Amerika sind die meisten unserer Toiletten immer noch entweder für Männer oder für Frauen, ich weiß nicht, wie es in Europa ist.

Also gehst du in den Raum für Männer, wenn du ein Mann bist. Eine trans Person wirft dabei eine bestimmte Frage auf. Obwohl es in jeder Toilette eine kleine Kabine gibt, die Privatsphäre bietet, ist es dennoch beunruhigend. Wenn man das beobachtet, sieht man eine Gesellschaft, die durch den Verlust dessen, was – um Karl Marx zu zitieren – „alles Feste verdampft in der Luft“ – traumatisiert ist. Und das ist für eine ganze Bevölkerung sehr, sehr verstörend. Und ja, ohne Frage, ein Teil von Herrn Trumps Anhängerschaft beruht auf seinem Anspruch, dass er etwas dagegen tun könne, und die Menschen sollten ihn wählen, damit er es tun kann.

#Glenn

Nun, danke, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Und ja, wir haben noch ein paar Sekunden übrig, also belassen wir es dabei. Vielen Dank.

#Richard Wolff

Ja, und das ist ein Gespräch, das wir weiterführen müssen.

#Glenn

Stimme voll und ganz zu.

#Richard Wolff

Tschüss.